vinetur

Europas Weinproduktion sinkt 2026 laut Copa-Cogeca-Schätzung um 4 Prozent

Die Weinproduktion dürfte 2026 mit 133,6 Millionen Hektolitern 8 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt liegen. Der weltweite Weinkonsum ist so niedrig wie seit 30 Jahren nicht mehr.

Montag, 16. November 2026



Die europäische Weinproduktion dürfte 2026 erneut zurückgehen. Die Erzeuger stehen angesichts von Hitze, Dürre und schwacher Nachfrage vor einem weiteren schwierigen Jahr. Das geht aus neuen Schätzungen hervor, die Copa-Cogeca am Montag, dem 16. November, vorgestellt hat.

Der Interessenverband, der landwirtschaftliche Organisationen und Genossenschaften in der Europäischen Union vertritt, schätzt die Wein- und Mosterzeugung im Wirtschaftsjahr 2026/27 auf 133,6 Millionen Hektoliter. Das wären 4 Prozent weniger als bei der Ernte 2025 und 8 Prozent weniger als im Durchschnitt der vergangenen fünf Wirtschaftsjahre.

Die Zahlen deuten auf einen anhaltenden, schrittweisen Rückgang der europäischen Weinproduktion hin, den Copa-Cogeca auf die zunehmende Klimavolatilität und tiefgreifende Veränderungen am Markt zurückführt. Zugleich haben die Erzeuger mit sinkendem Konsum, rückläufigen Handelsvolumina und Preisdruck zu kämpfen, insbesondere bei Rot- und Roséweinen.

Italien, Spanien und Frankreich dürften die führenden Erzeugerländer der EU bleiben und zusammen 82 Prozent der Wein- und Mostproduktion der EU auf sich vereinen. Ihr Anteil wird auf 30 Prozent für Italien, 27 Prozent für Spanien und 25 Prozent für Frankreich geschätzt.

Italien dürfte mit einer voraussichtlichen Produktion von 41,1 Millionen Hektolitern der weltweit größte Weinproduzent bleiben. Das entspräche einem Rückgang von 7,6 Prozent gegenüber der vorherigen Ernte und läge 10 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Copa-Cogeca zufolge waren die süditalienischen Regionen am stärksten von Dürre und Hitzewellen betroffen; die Rückgänge fielen dort stärker aus als in Mittel- und Norditalien. Sizilien und Abruzzen zählten zu den Regionen mit den deutlichsten Einbußen.

Für Frankreich wird die Produktion auf 33,8 Millionen Hektoliter geschätzt. Das wären 2 Prozent weniger als bei der vorherigen Ernte und 15 Prozent weniger als im Durchschnitt der vergangenen fünf Kampagnen. Anhaltende Dürre, Hitzestress und eine kleinere Rebfläche belasteten die Produktion weiterhin, so Copa-Cogeca. Der Verband verwies zudem auf große regionale Unterschiede: Während einige Weinbaugebiete hohe Verluste verzeichneten, profitierten andere von Regen im Spätsommer und erzielten zufriedenstellende Erträge. Frankreich setzt außerdem ein umfangreiches Rodungsprogramm fort: 2026 sollen 20.000 Hektar gerodet werden, nachdem seit 2024 bereits 40.000 Hektar entfernt wurden.

Spanien gehört zu den wenigen großen Erzeugerländern, für die ein Produktionsanstieg erwartet wird. Die Erzeugung dürfte 2026 bei 34,5 Millionen Hektolitern liegen, 3 Prozent mehr als in der Kampagne 2025/26. Copa-Cogeca zufolge führten die hohen Temperaturen zu Wasserstress und geringeren Beerengewichten; die Traubenqualität dürfte dennoch hoch sein. Der rückläufige Inlandsabsatz und schwache Exporte

belasten den Markt jedoch. Der scheinbare Weinkonsum in Spanien sank dem Verband zufolge im Jahresvergleich um 8 Prozent. Niedrigere Preise, insbesondere bei Rotweinen, schmälern zudem die Rentabilität vieler Weinbaubetriebe.

Unter den weiteren Erzeugerländern wird die Ernte in Deutschland auf rund 7 Millionen Hektoliter geschätzt, 3,3 Prozent weniger als 2025. Copa-Cogeca zufolge sank der deutsche Weinkonsum im dritten Quartal 2026 sowohl mengen- als auch wertmäßig um 10 Prozent. Für Portugal wird eine Produktion von rund 6,6 Millionen Hektolitern erwartet, ein Plus von 12 Prozent. Rumänien dürfte mit 4,5 Millionen Hektolitern einen der stärksten Zuwächse verzeichnen: 32 Prozent mehr als bei der Ernte 2025.

Über die Produktion hinaus entwickeln sich die Nachfragetrends laut Copa-Cogeca zu einem zentralen Problem für die Branche. Der weltweite Weinkonsum wird auf 221 Millionen Hektoliter geschätzt und erreicht damit den niedrigsten Stand seit mehr als 30 Jahren. Der Verband erklärte, der Weinkonsum sei während eines Großteils des Zeitraums von 1996 bis 2007 gestiegen und danach bis 2017 relativ stabil geblieben. Anschließend habe ein längerer Rückgang eingesetzt, der sich seit 2022 sowohl innerhalb der EU als auch in wichtigen Märkten außerhalb der EU beschleunigt habe.

Im Jahr 2000 entfielen laut Copa-Cogeca knapp 60 Prozent des weltweiten Weinkonsums auf die EU. Heute liegt der Anteil bei rund 48 Prozent. Der Nachfragerückgang wirke sich direkt auf die gesamte Lieferkette aus, verringere die Absatzmengen und drücke die Preise, so der Verband. Besonders stark betroffen seien einfache Weine. Zwar entstünden weiterhin Chancen in jüngeren Märkten, doch reiche das dortige Wachstum nicht aus, um die schwächere Nachfrage in den Ländern auszugleichen, in denen traditionell am meisten Wein konsumiert wird.

Auch die vom Verband vorgelegten Handelsdaten zeigten den Druck. In den zwölf Monaten von September 2025 bis August 2026 erreichten die EU-Weinexporte in Länder außerhalb der EU einen Wert von 15,4 Milliarden Euro, ein Rückgang von 6,8 Prozent. Die Exportmenge sank um 3,3 Prozent auf 27,5 Millionen Hektoliter.

Die Ausfuhren gingen in den meisten Weinkategorien zurück. Exporte von Weinen mit geschützter Ursprungsbezeichnung sanken um 7,6 Prozent, die von Rebsortenweinen um 6,7 Prozent und die von Weinen mit geschützter geografischer Angabe um 4,9

Prozent. Weine ohne geografische Angabe blieben weitgehend stabil. Fasswein und Bag-in-Box-Wein waren die einzigen Segmente mit Zuwächsen: Sie legten um 5 beziehungsweise 3,4 Prozent zu. Die Exporte abgefüllter Weine gingen um 7,5 Prozent zurück, die von Schaumwein um 6,2 Prozent.

Bei den wichtigsten Absatzmärkten gingen die Lieferungen in die Vereinigten Staaten um 15,3 Prozent zurück. Die Exporte nach Kanada sanken um 11 Prozent, die in die Schweiz um 9,2 Prozent und die ins Vereinigte Königreich um 3,9 Prozent. Russland und Hongkong zählten mit Zuwächsen von 17,5 beziehungsweise 10,9 Prozent zu den wenigen Märkten mit einem Plus. Auch der Handel innerhalb der EU schwächte sich ab: Der Wert sank um 9,8 Prozent, die Menge um 13,4 Prozent, während die durchschnittlichen Stückwerte weiter stiegen.

Luca Rigotti, Vorsitzender der Wein-Arbeitsgruppe von Copa-Cogeca, sagte, die Zahlen spiegelten eine Branche wider, die gleichzeitig von mehreren Seiten unter Druck stehe. Die europäischen Weinproduzenten hätten es mit zunehmend unberechenbarem Wetter, höheren Produktionskosten infolge von Konflikten und geopolitischen Spannungen, einem strukturellen Rückgang des Weinkonsums sowie neuen Handelshemmnissen und Marktzugangsbeschränkungen zu tun.

Rigotti sagte, die Branche habe Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit bewiesen. Die Erzeuger benötigten jedoch wirksame Instrumente zur Marktsteuerung und ausreichende Unterstützung, um sich auf veränderte klimatische und wirtschaftliche Bedingungen einzustellen. Außerdem müsse die Branche weiter in Innovation, Nachhaltigkeit und Qualität investieren, ihr Angebot verbreitern, neue Märkte erschließen und die Beziehungen zu den Verbrauchern stärken – insbesondere zu jüngeren Generationen.

Die Vertreter erörterten bei dem Treffen auch die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU und sektorspezifische Unterstützungsmaßnahmen. Teilnehmer von Legacoop Agroalimentare aus Italien zufolge ging es bei den Gesprächen um die Höhe des Weinbudgets, die Regeln für die Kofinanzierung, die Förderfähigkeit von Unterstützungsmaßnahmen und die Entwicklung natürlich alkoholreduzierter Weine.